

KMU-Angehörige beraten bei Gewerkschaftswahlen über weiteren Leistungsanstieg

Mit hoher Einsatzbereitschaft werden alle Aufgaben erfüllt

Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe „Station Ia“ der Klinik für Orthopädie am Bereich Medizin der KMU wirken in vielfältiger Weise für das Wohl der Patienten

(UZ-Korr.) Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe „Station Ia“ der Klinik für Orthopädie konnten anlässlich der Gewerkschaftsgruppenwahl eine erfolgreiche Bilanz ihrer Gewerkschaftsarbeit ziehen. So gab der Rechenschaftsbericht Auskunft über ein Kollektiv, das mit ausgezeichneten Leistungen in der medizinischen Betreuung und im Prozess der Erziehung, Aus- und Weiterbildung aufwarten kann. Dies verdeutlicht u. a. folgende Aussage im Rechenschaftsbericht: Gegenüber 1983 erhöhte sich in den Jahren 1984 bis 1986 die Zahl der auf Station versorgten Patienten kontinuierlich. Die große Zahl der stationären Aufnahmen konnte nur durch eine gute Koordination und durch eine optimale Bettenauslastung erreicht werden.

Auch unter erschwerten Bedingungen teilweise Rekonstruktion im Jahre 1984 und 1985 wurden dank großer Einsatzbereitschaft des gesamten Kollektivs die Plankennziffern übererfüllt.

1984 erfolgte die Implantation von 105 Endoprothesen, 1985 waren es 118 und 1986 (bis 30. September) wurden 92 Endoprothesen implantiert.

Im Verlaufe der Wahlversammlung wurde deutlich, daß alle Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe mit hohem Bewußtsein und engagiert den neuen, erhöhten Anforderungen in ihrer Arbeit gerecht werden wollen. Dies dokumentiert sich u. a. in dem Bestreben aller Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe, sich kontinuierlich zu qualifizieren.

Auch auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Arbeit kann das Gewerkschaftskollektiv der Station Ia auf das Erreichte stolz sein. Dies zeigt sich in vielfältigen Aktivitäten der Gruppe und in schnellem Reagieren auf weltpolitische Ereignisse.

Um die Arbeits- und Lebensbedingungen auf der Station weiter zu verbessern, entwickelten die Kollektivmitglieder eine große Anzahl von Aktivitäten. So erfolgte u. a. eine Renovierung der Station, und es wurde eine ständige Bilderausstellung durch Kollegen Dr. Manfred Martin auf dem Korridor eingerichtet. Dies verbessert nicht nur die Arbeitsbedingungen, sondern trägt auch zum Wohlbefinden der Patienten bei.

Schwester Ines Peuschel, die erneut das Vertrauen der Kollektivmitglieder erhielt, schätzte ein, daß das Kollektiv eine deutliche qualitative Weiterentwicklung im Vergleich zur vorangegangenen Wahlperiode vollzog. So kämpft die Gewerkschaftsgruppe auch in diesem Jahr wieder um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Zusätzlich wurde die Verpflichtung übernommen, das Wohlbefinden von Langzeitpatienten durch eine individuelle Pflege zu verbessern.



Auf ausgezeichnete Leistungen in der medizinischen Betreuung sowie der Erziehung, Aus- und Weiterbildung konnten die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe „Station Ia“ der Klinik für Orthopädie in ihrem Rechenschaftsbericht verweisen. Foto: HFBS (Engel)

UZ stellt vor: Dr. Wolfgang Wild, Stationsarzt in der Traumatologischen Abteilung, Station IV/1 des Bettenhauses



Dr. Wolfgang Wild, Gesprächsleiter der „Schule der sozialistischen Arbeit“

Am 1. Oktober wurde Dr. Wolfgang Wild, Stationsarzt der Traumatologischen Abteilung der Station IV/1 des Bettenhauses, im Berliner Haus der Gewerkschaft „Unter den Linden“ ausgezeichnet. Er ist einer von zwölf langjährigen verdienstvollen Gesprächsleitern der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ aus den Bezirksdelegationen, deren Engagement vom Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft mit dieser Auszeichnung gewürdigt wurde – so meldete die UZ in Ausgabe 26 auf der Seite 1.

Eigentlich wäre er schon etwas verwundert gewesen, als er erfuhr, daß er in Berlin ausgezeichnet werden soll. „Denn in unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit, speziell in der Schule der sozialistischen Arbeit“ haben wir doch eigentlich nur das ganz Normale gemacht“, sagt Dr. Wolfgang Wild zu Beginn unseres Gesprächs.

Wir haben das ganz Normale gemacht, sagt er, jedoch im Laufe unserer Unterhaltung wird dann mehr und mehr deut-

lich, warum gerade er diese Würdigung erfährt. Es geht um die Art und Weise, wie auf der Station IV/2, auf der er bislang arbeitete und so erfolgreich als Gesprächsleiter tätig war, die „Schule der sozialistischen Arbeit“ durchgeführt wurde. Wichtig ist ihm, daß man über die angobenen Themen miteinander ins Gespräch kommt und daß dabei immer auch das aktuellpolitische Geschehen in die Diskussion einfließt. Falsch wäre es, nur nach vorgegebener Literatur vorzugehen. Bewährt hat sich hingegen auch die Praktikanten der Station von Vornherein in die Vorbereitung der Schulungen einzubeziehen, indem sie beispielsweise für ein einleitendes Kurzreferat verantwortlich sind.

Sein „Rezept“ - jeden Kollegen in die Gespräche einbeziehen

Die Besuche dürften, so Dr. Wild, dabei keineswegs den Hauptteil einer solchen Veranstaltung ausmachen, sondern müßten vielmehr Anregung und Denkanstoß für die Diskussion sein, in die sich jeder Arzt und jede Schwester einbringen fühlt. „Ab und zu wird eben auch mal ein schweigsamer Kollege nach seiner Meinung befragt, wird angesprochen, auch wenn er eigentlich nicht die Absicht hatte, sich zu äußern“, erzählt Dr. Wolfgang Wild schmunzelnd und fügt hinzu: „Nein, wir kennen uns schon recht lange und

da braucht man doch in seiner Meinungsbildung keine Hemmungen zu haben, denn entscheidend ist, daß man miteinander über die Probleme ins Handeln kommt.“

Natürlich kommt es in so einer Runde auch vor, daß man vom eigentlichen Thema abweicht, viel zu sehr bewegen die Mitarbeiter der Station die Probleme, die ihr täglicher Dienst mit sich bringt. Erreicht doch gerade der Schichtdienst in der Unfallchirurgie nicht nur enorme psychische, sondern auch physische Anstrengungen, nicht selten bis weit in die Feierabendstunden hinein.

Apropos Feierabend. Mit freier Zeit ist der Stationsarzt und Parteigruppenorganisator Dr. Wolfgang Wild keineswegs reichlich bedacht. Ein Fakt, der wie der aktive HSG-Fußballer lächelnd erzählt, ihm gelegentlich auch mal die Projekte seiner Familie einbringt, die jedoch andererseits für seine Arbeit an der B-Permanenz eine Menge Verständnis und Rücksichtnahme aufbringt.

PETRA SCHINK



Jugendbrigade des Organisations- und Rechenzentrums gab Ute Starke das Vertrauen

(UZ-Korr.) Zu den ersten Gewerkschaftsgruppen, die ihre Wahlversammlung zu Beginn der vergangenen Woche durchführten, gehörte auch die Jugendbrigade des ORZ, Bedienung Betriebsteil I.

Im Rechenschaftsbericht konnte eine eindrucksvolle Bilanz bei der Erfüllung von Arbeitsaufgaben und der vielfältigen Umsetzung des Kultur- und Bildungsplanes gezogen werden. Besonders ragten die mehr als 900 Stunden Planplus hervor, die

Planplus durch mehrschichtige Auslastung

durch eine vorzeitige mehrschichtige Auslastung des ESER 1983/84 erreicht wurden. So stiegen etwa 1 Million Mark Plus auf dem Konto des Kollektivs.

Eine beachtliche Leistung, die hohe Anerkennung verdient! Gut zu Gesicht steht diesem Kollektiv aber auch das Streben nach ständiger Weiterbildung, fachlicher Qualifizierung. Und es zeigt sich, daß man die Patientenklasse der Selbstman-OS in Oranien am Schlüsseltechnologien heranführt, die Schüler z. B. für Microcomputer begeistert.

Nach anfänglichen „Anlaufschwierigkeiten“ entspann sich eine lebhaft Diskussion, in deren Verlauf Fragen der Mehrschichtarbeit und der Durchsetzung des Leistungsprinzips eine besondere Rolle spielten. Überzeugend Diskussionsstoff der auch auf künftigen Mitarbeiterversammlungen seinen Platz haben sollte.

Bliebe nur noch, der elastischen das Vertrauen erhaltenden Ute Starke alles Gute und stets ein aktives, sie vielfältig unterstützendes Kollektiv zu wünschen.

Wissenschaftsbereich Englische Sprachwissenschaft der Sektion TAS erfüllte Verpflichtung

(UZ-Korr.) Der Wissenschaftsbereich Englische Sprachwissenschaft der Sektion TAS erfüllte die Verpflichtung, die im Mittelpunkt des Rechenschaftsberichtes und der anschließenden Diskussion standen die Abrechnung bzw. die Zwischenbilanz der Vorhaben, die besonders in Auswertung des XI. Parteitag präsizierten Aufgaben. Dabei standen – unter dem Aspekt der Leistungssteigerung – folgende Schwerpunkte im Vordergrund:

- 1. die Diskussion aktuell-politischer Ereignisse, bzw. allgemein interessierender Fragen,
- 2. die Sicherung der Planaufgaben in Erziehung und Ausbildung bei qualitativ wesentlich gestiegenen Anforderungen,
- 3. die Stärkung der Einheit von Bildung und Erziehung.

Wissenschaftsbereich Englische Sprachwissenschaft der Sektion TAS erfüllte Verpflichtung

Kleincomputer - Standardmodell erarbeitet

Mehr Zeit für kreative Übungen im Unterricht

4. die Entwicklung der Selbstständigkeit der Studenten

Von besonderem Interesse waren die Abrechnung der Parteitaginitiative und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen. Die Gruppe hatte sich u. a. verpflichtet, bis

Ende 1986 für Kleincomputer ein Standardmodell für Substitutionsübungen in der Sprachausbildung zu erstellen. Anlaß war die Überlegung, den Frontalunterricht von Drillübungen zu entlasten, die frei werdende Zeit für kreative Übungen zu nutzen und ein Modell zu entwickeln, das für alle Substitutionen verwendet werden kann.

Die Verpflichtung wurde Anfang Oktober erfüllt. Es wurde beschlossen, dieses Modell zur Grundlage der Weiterbildung in der Automatischen Sprachverarbeitung zu machen, die der Wissenschaftsbereich eigenständig durchführt, um die Kollegen in der Bedienung der Daten- und -ausgabe und der Programmierung von Kleincomputern zu befähigen.

Kollegin Ine Baumann erhielt das Vertrauen ihrer Kollektivmitglieder für die neue Wahlperiode.

Erfolgreiche Verwirklichung der Hauptaufgabe ist untrennbar mit dem weiteren Schutz der natürlichen Umwelt verbunden

Zum Platz ökologischer Fragen in der Politischen Ökonomie des Sozialismus, Teil 1

Werkstoffe und ihren Wiedereinsatz im wirtschaftlichen Kreislauf ermöglichen. Der sparsamste Einsatz von Ressourcen bietet zusätzliche Gewähr für eine verbesserte Qualität der Luft und der Gewässer sowie den Schutz des Waldes.“ (Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag, Berichterstatter: Genosse Erich Honseker, Dietz Verlag Berlin 1986, S. 38)

Im Rahmen der ökonomischen Strategie werden diese Orientierungen in folgender Weise deutlich: – Die konsequente Realisierung der umfassenden Intensivierung wird als wesentliche Voraussetzung charakterisiert, um die Umweltqualität und zugleich die Ressourcennutzung zu verbessern.

– In der Direktive zum Fünfjahresplan 1986 – 90 bilden die gegenwärtigen Hauptprobleme des Umweltschutzes die Schwerpunkte. (Vgl. Direktive des XI. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1986 bis 1990, Dietz Verlag Berlin 1986, S. 90 ff.)

– Es ist die Aufgabe gestellt, die Konzentration von Interdisziplinären Forschungspotentialen auszuprägen, um die Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft zu vertiefen. – Besonderes Gewicht hat die Forderung nach Einführung qualitativ neuer Produktionsmittel auf der Grundlage der Mikroelektronik, der

Erfolgreiche Verwirklichung der Hauptaufgabe ist untrennbar mit dem weiteren Schutz der natürlichen Umwelt verbunden

Zum Platz ökologischer Fragen in der Politischen Ökonomie des Sozialismus, Teil 1

Biotechnologie und anderer wissenschaftlich-technischer, insbesondere technologischer Neuerungen, mit denen Naturkräfte und biologische Wachstumsfaktoren wirksamer als bisher zu erschließen sind.

Es gilt also, zur Verbesserung der Umweltqualität künftig in noch stärkerem Maße auch die Schlüsseltech-

nik) zum Untersuchungsfeld der Politischen Ökonomie. Das schließt ein: – die Charakteristik der Natur auch als gesellschaftliche Reproduktionsbedingung,

– die Bestimmung der gesellschaftlichen Verhältnisse der Naturaneignung;

– die neue Qualität, die mit planmäßiger Naturaneignung im Sozialismus möglich ist, also z. B. die Bedeutung des gesellschaftlichen Eigentums für das Ziel der Produktion und die Interessenproblematik, die Widerspiegelung dieser materiellen Verhältnisse im politischen System der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung;

– die Anforderungen der Ökologie an die Gestaltung der Produktionsmittel und -technologien u. v. a. m.

Die Ökonomie und Ökologie (als Wissenschaft vom Naturhaushalt) sind so objektiv miteinander verflochten, ohne ineinander zu verschmelzen. (Das schließt eine Ana-

lyse ökologischer Fragen im Rahmen der Globalprobleme nicht aus.)

Die jahrzehntelange Unterschätzung der Produktivkräfteentwicklung in der Politischen Ökonomie und die oftmals einseitige Behandlung der Produktionsverhältnisse bis zu ihrer Vesselbständigung mußte sich zwangsläufig auch negativ auf die Verzahnung mit der Ökologie auswirken, mitunter kam es zu einer Entzweiung von Ökonomie und Ökologie. (Erinnert sei an dogmatische Diskussionen um den Inhalt der produktiven Arbeit im Sozialismus und die daraus folgenden Berechnungsmethoden des National-einkommens.) Das führte zu unvermeidlichen theoretischen und praktischen Konsequenzen.

Beispielhaft sei die Auseinandersetzung von Knobloch, Steinitz, Streibel und Mottek mit jenen Auffassungen angeführt, die notwendige Investitionen im Interesse der Umweltverbesserung lediglich als zusätzliche „unproduktive“ und dabei auf ein Minimum zu beschränkende Arbeit behandeln. (Vgl. G. Knobloch/K. Steinitz, Akkumulation und Gestaltung einer effektiven Struktur der Volkswirtschaft, Wirtschaftswissenschaft 7/1971, S. 1026; G. Streibel, Umweltschutz und Umweltgestaltung als volkswirtschaftliche Aufgabe, Wirtschaftswissenschaft 8/1973, S. 1141, 1148; H. Mottek, Zu einigen Grundfragen der Mensch-Umwelt-Beziehung, Wirtschaftswissenschaft 1/1972, S. 42)

Auf diese Weise wird die Verantwortung der sozialistischen Gesellschaft für nachfolgende Generationen mitleidlich. Bekanntlich schrieb Karl Marx: „Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen, sind nicht Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nährkinder, und haben sie als bono patris familias den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.“ (Karl Marx, Das Kapital, Band III, MEW Bd. 23, S. 704)

So argumentiert Streibel, daß die Produktion nicht mit dem vollständigen Produkt endet, sondern erst, wenn die Bedingungen geschaffen sind, um den Produktionsprozess unbehindert weiterzuführen. Insofern sind Umweltausgaben mit den Kosten für die Reparatur der Ausstattung – die einseitig produktiv sind – vergleichbar. Mottek betrachtet die Berechtigung von früheren Schädigungen analog einer Bezahlung von Schulden.

Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution muß also die Politische Ökonomie im engen Kontakt mit anderen Wissenschaften auch die Gesetzmäßigkeiten und Bedingungen der Entwicklung der Produktivkräfte aufdecken, d. h. die Analyse der im Prozess der Auseinandersetzung zwischen Mensch und Natur auftretenden Widersprüche und der gleichzeitigen Neusetzung von Widersprüchen... aus der sich eine bestimmte Entwicklungslogik der Produktivkräfte ergibt“ (H. Nick, Zur Dialektik in der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse sowie zur inneren Logik in der Entwicklung der Produktivkräfte, DZ/Pb 10/1980, S. 1223)

(wird fortgesetzt) Prof. Dr. sc. JÜRGEN BECHER, Dr. ERHARD GEISLER

UZ-Seminar zum XI. Parteitag

Biotechnologie und anderer wissenschaftlich-technischer, insbesondere technologischer Neuerungen, mit denen Naturkräfte und biologische Wachstumsfaktoren wirksamer als bisher zu erschließen sind.

Es gilt also, zur Verbesserung der Umweltqualität künftig in noch stärkerem Maße auch die Schlüsseltech-

nik) zum Untersuchungsfeld der Politischen Ökonomie. Das schließt ein: – die Charakteristik der Natur auch als gesellschaftliche Reproduktionsbedingung,

– die Bestimmung der gesellschaftlichen Verhältnisse der Naturaneignung;

– die neue Qualität, die mit planmäßiger Naturaneignung im Sozialismus möglich ist, also z. B. die Bedeutung des gesellschaftlichen Eigentums für das Ziel der Produktion und die Interessenproblematik, die Widerspiegelung dieser materiellen Verhältnisse im politischen System der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung;

– die Anforderungen der Ökologie an die Gestaltung der Produktionsmittel und -technologien u. v. a. m.

Die Ökonomie und Ökologie (als Wissenschaft vom Naturhaushalt) sind so objektiv miteinander verflochten, ohne ineinander zu verschmelzen. (Das schließt eine Ana-